

Offener Brief an die Stadtverordneten der Stadt Nortorf

Nachrichtlich an

- den Kirchengemeinderat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Nortorf
- die Redaktion der Landeszeitung
- die Redaktion der Kieler Nachrichten

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie allgemein bekannt, befasst sich das Bürgerforum Nortorf mit der Aufarbeitung der Geschichte Nortorfs während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Bisher gibt es bei diesem Thema keinerlei Zusammenarbeit zwischen dem Forum und den kommunalen Gremien der Stadt. Seit der Kommunalwahl im Mai haben wir ein neues Stadtparlament und neue Ausschüsse. **Wir fragen deshalb die neu- und wiedergewählten Kommunalpolitiker, in welcher Weise sie künftig – dem Beispiel vieler anderer Kommunen in unserem Land folgend – die Aufarbeitung der Nortorfer NS-Geschichte durch engagierte Bürger unterstützen oder in diesem Sinne selbst aktiv werden.**

Eine Stellungnahme zu dieser Anfrage erwarten wir zur ersten Stadtverordnetenversammlung im nächsten Jahr.

Erläuterung:

Vor 28 Jahren forderte der damalige **Bundespräsident von Weizsäcker** in seiner großen Rede zum Ende des Krieges 1945 die Deutschen auf, sich ernsthaft mit der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auseinanderzusetzen. Auch unserem jetzigen **Bundespräsidenten Joachim Gauck** ist dies ein besonderes Anliegen. Als Vorsitzender des Vereins „Gegen das Vergessen“ hatte er lange Jahre im Sinne Weizäckers die Kultur des Erinnerns gepflegt. Der Mahnung Weizäckers wird endlich auch in Schleswig-Holstein in vielfältiger Weise entsprochen:

Im Auftrag der **evangelischen Kirche** und ihres **Bischofs Gerhard Ulrich** hat der Historiker Stephan Linck ein erschütterndes Bild der Kirche in Schleswig-Holstein während der NS-Zeit und während der Nachkriegszeit gezeichnet. Danach unterstützte die Mehrheit der Amtsträger bedenkenlos das NS-Regime, ohne sich nach dem Kriege von dieser Haltung wirklich abzuwenden. Der Bischof fordert angesichts dieser beschämenden Tatsache alle evangelischen Christen auf, sich in ihren Gemeinden ehrlich dieser Geschichte zu stellen.
(Kieler Nachrichten vom 26.11.13)

Der **Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag** lässt seit einigen Wochen in seinem „Schleswig-Holstein Journal“ namhafte Historiker über entscheidende Aspekte des Naziterrors in unserem Land ausführlich berichten, so über die Gedenkstätten für die NS-Opfer, die Reichspogromnacht, das KZ Ahrensböök, die Ermordung von Behinderten, das KZ Kaltenkirchen und das KZ Ladelund.

"Wir erinnern, weil wir wehrhaft sein wollen", sagte **Ministerpräsident Torsten Albig** bei dem Festakt zum 25-jährigen Bestehen des jüdischen Museums in Rendsburg. **„Uns geht es um die Warnung für die Zukunft vor dem Ungeist der Vergangenheit.“** Albig fordert damit eine Erinnerungskultur, die die Bürger immunisieren soll gegen jede nationalistische und rassistische Verführung. (Hamburger Abendblatt vom 3.11.13)

Kulturministerin Anke Spoorendonk hat eine Initiative zur Pflege einer neuen Erinnerungskultur gestartet, um angesichts des anstehenden Generationswechsels die Erinnerung an die Gräueltaten in der NS-Zeit wachzuhalten, wobei sie auf die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter großen Wert legt. (www.shz.de vom 3.9.13)

Im **schleswig-holsteinischen Landtag** unterstützten alle Fraktionen einen vom Historiker Jürgen Weber eingebrachten Antrag zur Aufarbeitung der Nachkriegszeit. (Holsteinischer Courier vom 19.9.13)

An vielen Orten im Lande beginnen jetzt **Bürgerinnen und Bürger**, einzeln oder in Gruppen, mit großem Engagement die Geschehnisse in ihren Gemeinden während der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte zu erforschen:

- Bürger stellen fest, welche Mitbürger durch die Nazis zunächst ausgegrenzt und dann ermordet wurden.
- Bürger untersuchen das Schicksal der Zwangsarbeiter und recherchieren, wie und wo in der Gemeinde sie untergebracht waren, wie sie behandelt wurden und wer während ihrer völkerrechtswidrigen Sklavenarbeit zu Tode kam.
- Bürger ermitteln, welche Spitzen der Verwaltung den Nazis zu Diensten waren, und dokumentieren deren Mitverantwortung an den Untaten des NS-Regimes.
- Und an vielen Orten des Landes bemühen sich Bürger, die Erinnerung an diese Untaten, vor allem aber an die Opfer, wachzuhalten. Sie setzen Tafeln und Stolpersteine mit den Namen der Opfer oder errichten ganze Gedenkstätten zur Mahnung an die jungen Menschen und an die zukünftigen Generationen, auf dass sich diese Gräueltaten nie wiederholen mögen.

Einzelheiten zu diesen Initiativen sind in der **Anlage** zu diesem Brief aufgeführt.

Auch in Nortorf hat sich das Bürgerforum Nortorf intensiv mit der Geschichte der Stadt während der NS-Zeit befasst und Schreckliches zutage gefördert:

- **Zwölf Menschen aus Nortorf und benachbarten Gemeinden wurden umgebracht, weil sie als „lebensunwert“ galten**; elf von ihnen wurden in Gaskammern oder mit Gift ermordet, einen an Epilepsie erkrankten Jungen ließ die Kinderfachabteilung Schleswig einfach verhungern. Zwei Nortorfer Bürger starben in KZs, weil sie nicht in das Schema eines NS-Volksgenossen passten.
- Schon seit 13 Jahren ist durch die Recherchen der früheren Stadtarchivarin Sabine Zeis bekannt, dass in Nortorf über **600 ausländische Zwangsarbeiter** mit ihrer Arbeit die Unterdrückung ihrer eigenen Heimat unterstützen mussten. Sie waren in fünf Lagern untergebracht. Nicht weniger als **18 Menschen** aus den eroberten Ländern, darunter fünf Kleinkinder, **sind hier zu Tode gekommen**.
- Auch in Nortorf gab es einen **NS-Bürgermeister**, dessen Bild noch immer unkommentiert in einer Reihe mit demokratisch gewählten Bürgermeistern im Rathaus hängt.
- Und **auch in Nortorf gibt es darum die Forderung nach einer Erinnerungskultur**, wie sie von Kirche, Landtag, Landesregierung und Bundespräsident angemahnt wird.

Überall im Lande erfahren Bürger, die sich um die Aufklärung der NS-Zeit in ihren Gemeinden bemühen, von der Verwaltung und von der Politik jede denkbare Unterstützung. **In Nortorf bleibt eine solche Unterstützung für das Bürgerforum bislang aus.** So weigert sich die Stadt, auf einem geplanten Gedenkstein die Namen der NS-Opfer zu nennen, was die notwendige Erinnerung an diese getöteten Menschen unmöglich macht. Nicht einmal zu einem Gespräch über die bisherige Aufklärungsarbeit des Forums ist es bisher gekommen.

Die kommunalen Gremien Nortorfs haben es bislang auch versäumt, ausreichende Mittel für eine dringend notwendige Erneuerung der Stadtchronik bereitzustellen. Als am 12. November der junge Historiker Matthias Jürgensen in einem Kolloquium der Universität Kiel seine bisherigen Forschungsergebnisse zur Geschichte Nortorfs vorstellte, wurde deutlich, dass er in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit noch nicht einmal die zwölf wichtigen NS-Jahre angemessen berücksichtigen kann. **Professor Auge, der den Historiker betreut, hielt es deshalb für sinnvoll, diese Aufgabe dem Bürgerforum Nortorf zu übertragen und die Ergebnisse dieser Arbeit dem neuen Chronikband als CD beizufügen.** Wir vom Bürgerforum finden jedoch, dass eine solche beigefügte CD einer Stadt wie Nortorf unwürdig ist.

Nortorf, 13. Dezember 2013

Bürgerforum Nortorf

gez. Meinhard Jaster, Sabine Jaster, Horst Mahnke, Erich Mory, Bernard Peters, Karl von Puttkamer, Dieter Schlüter, Dr. Johannes Schmitz, Klaus Schuldt, Dr. Ulrike Skaumal, Jochen Zeutschel